

SCHULVERWALTUNG
DER HANSESTADT HAMBURG

Arbeitsplan

FÜR DIE
OBERSTUFE DER VOLKSSCHULE
UND DIE
MITTELSCHULE (OBERBAU)

I

DEUTSCH
ERDKUNDE
ENGLISCH

1945

Georg-Eckert-Institut BS78



1 121 966 1

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
- Bibliothek -

2011/3358

Z-V HH
A-1 (1945)
1

ALLGEMEINES

Mebr denn je muß die Schule sich ihrer Erziehungsaufgabe bewußt werden. Die ihr anvertrauten Kinder sollen eine Stätte finden, wo sie in gemeinsamem Zusammenleben und unter liebevoller Hilfe des Lehrers ihren Charakter formen und stärken und heranwachsen zu körperlich und geistig gesunden, urteilsfähigen und tatbereiten Menschen, die sich als gemeinschaftsverbundene und verantwortungsbewußte Glieder einfügen in die menschliche Gesellschaft. Beim Verlassen der Schule soll der junge Mensch so viel Wissen und Können erworben haben, daß er eine bestimmte Berufslaufbahn einschlagen kann. Darüber hinaus soll er fähig werden, am geistigen Leben seines Volkes und am öffentlichen Leben seiner Zeit teilzunehmen und bereit sein, die Aufgaben anzupacken, die im Beruf, in der Nachbarschaft, in der Gemeinde und im Staatsleben an ihn herantreten.

In der Schule sollen die Schüler in Klassen und Arbeitsgruppen zu Gemeinschaften zusammenwachsen, die über den Kreis der Familie hinaus allmählich ein Bewußtsein schaffen für Volk und Menschheit. Die Schule als lebendige Zelle im Volkskörper, als sozialer Organismus bietet in Zusammenarbeit von Eltern, Lehrern, Freunden und schulentlassenen Jugendlichen reiche Möglichkeit, die Jugend durch Beispiel und praktisches Vorbild zu erziehen und in den Geist der abendländischen Gesittung hineinwachsen zu lassen. Ehrfurcht vor allem Edlen und Großen ist zu wecken, Gerechtigkeits- und Wahrheitsliebe, Pflichtgefühl und ehrenhafte Gesinnung sind zu pflegen, Selbstbeherrschung und Rücksichtnahme zu üben. Der Schüler soll fähig werden, den sittlichen und materiellen Gehalt der Kultur und die Ideale der Menschheit zu erfassen. Achtung vor jeder tüchtigen Leistung und vor dem Alter, Duldung des sachlichen Gegners und Anerkennung der Gebote der Menschlichkeit sollen den Boden bereiten für Friedensliebe und Völkerversöhnung. Der Schüler soll streben, das Gute zu erkennen, und Willen und Kraft gewinnen, das Gute zu tun und zu fördern und dem Schlechten zu wehren.

Die Unterrichtsgestaltung dient der Erfüllung dieser Gesamtaufgabe; alle Fächer tragen gemäß ihrer besonderen Art dazu bei. Dienen die einen mehr der Aneignung und Übung von Fertigkeiten, andere der Erhöhung der körperlichen Leistungsfähigkeit, der Stärkung des Mutes und der Kameradschaft, wieder andere der Pflege des Geschmacks und des Gemütslebens, der Übung des Denkens, der Ausbildung besonderer Anlagen auf künstlerischem Gebiet, der Einführung in wertvolle deutsche und fremde Kulturschöpfungen, der Vorbereitung eines

Verständnisses für das wirtschaftliche und soziale Leben in Vergangenheit und Gegenwart oder der Schaffung eines umfassenden Weltbildes, so sind sie doch alle miteinander darauf gerichtet, alle Kräfte, die sich später regen sollen, zu lösen, zu pflegen und zu entwickeln. Die Schule beschränkt sich nicht auf die Übermittlung von Kenntnissen und Ausbildung des Verstandes; ihre Arbeit gilt dem ganzen Menschen. Sie schafft zwar die allgemeinen Voraussetzungen für die Berufsausbildung, diese selbst erfolgt aber nach Beendigung der Volksschule.

Der vorliegende Unterrichtsplan für die Oberstufe der Volksschule ist als Übergangsplan vorwiegend ein Stoffplan, der auf jedem Arbeitsgebiet jedem Schuljahr ein bestimmtes Stück Arbeit zuteilt. Der Stoffplan kann im Hinblick auf die besondere Arbeitslage, die bei Wiedereröffnung der Schule in jeder einzelnen Klasse gegeben ist, nicht in allen seinen Teilen als durchaus bindend angesehen werden. Er soll vielmehr der Hamburger Lehrerschaft Rat und Hilfe bei der schwierigen Aufgabe bieten, die Arbeit der Volksschule in ruhige Bahnen zurückzulenken, nachdem sie in der Vorkriegszeit arg vernachlässigt, in der ersten Kriegszeit oft gestört und schließlich zwei Jahre lang unterbrochen wurde.

Wo dem Lehrer die technischen Voraussetzungen der vorgesehenen Arbeit teilweise oder ganz fehlen, wird er aus dem vorgesehenen Stoff eine Auswahl treffen oder durch sonstige Abwandlungen Rat zu schaffen haben. Das gilt besonders vom naturwissenschaftlichen Unterricht, vom Werk-, vom Haushaltungs- und Nadelunterricht wie vom Unterricht in den Leibesübungen.

Wo der Lehrer in seiner Klasse zu der Feststellung gezwungen ist, daß infolge von Ausfällen und Rückständen sachliche Voraussetzungen für die vorgesehene Arbeit des betreffenden Schuljahres fehlen, wird er auf die Stoffe des vorausgehenden Schuljahres beziehungsweise der vorausgehenden Schuljahre zurückgreifen müssen. In den Fächern Deutsch, Rechnen und Erd- bzw. Heimatkunde wird es vielfach geboten sein, auch auf den Stoffplan der Grundschule zurückzugehen, um die sachlichen Voraussetzungen für ein sinnvolles und gesichertes Fortschreiten zu den vorgesehenen Stoffen zu schaffen.

Außeres Ziel der Arbeit bis zum Ende des Schuljahres 1946/47 ist, die Rückstände und Ausfälle im großen und ganzen auszugleichen und die Schüler auf die Höhe des Stoffplanes zu bringen, so daß mit dem Schuljahr 1947/48 eine gesicherte, planmäßige Arbeit beginnen kann.

Hamburg, im Oktober 1945

DIE SCHULVERWALTUNG

STUDENTAFEL FÜR VOLKSSCHULOBERSTUFE UND MITTELSCHULE
(OBERBAU)

	5		6		7		8		M7		M8		M9		M10	
	J	M	J	M	J	M	J	M	J	M	J	M	J	M	J	M
Deutsch	6 (7)	6 (7)	5 (6)	5 (6)	5 (6)	5 (6)	5 (6)	5 (6)	5	5	5	5	5	5	5	5
Religion	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Geschichte	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Erdkunde	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Englisch	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
Rechnen und Raumlehre	5 (6)	5 (6)	4 (5)	4 (5)	4 (5)	4 (5)	4 (5)	4 (5)	4	4	4	4	4	3	4	3
Naturkunde	2	2	2	2	2	2	2	1	2	2	2	2	2	2	2	2
Naturlehre	2	—	2	2	2	2	3	1	2	2	4	3	4	2	4	2
Musik	2	2	2	2	2	2	1	2	2	2	1	2	1	2	1	2
Zeichnen	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Werken	—	—	2	4	2	4	2	4	2	4	2	4	2	4	2	4
Nadellarbeit	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hauswirtschaft	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	4	—	4
Leibesübungen	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Gesamtzahl mit Englisch	32	32	32	32	32	32	32	34	32	32	33	33	33	35	33	35
Gesamtzahl ohne Englisch	30	30	30	30	30	30	32	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Die eingeklammerten Zahlen gelten für Schüler, die nicht am Englischunterricht teilnehmen.

Alle Klassen der Volksschuloberstufe und der Mittelschule halten einmal wöchentlich einen zweistündigen Spielnachmittag ab.

Deutsch

VORBEMERKUNGEN

Der Schüler soll lernen, die deutsche Sprache als Darstellungs- und Ausdrucksmittel zu gebrauchen und zu werten.

In der Dichtung erlebt er die Ausdruckswelt des deutschen Geistes; in den mündlichen und schriftlichen Übungen soll er zum richtigen, klaren und guten Ausdruck erzogen werden; die Aufgabe der Sprachlehre und Sprachkunde ist es, das sprachliche Können der Kinder durch Üben und Belehren zu entwickeln und das Kind in das Leben der deutschen Sprache einzuführen.

In ausgewählten Prosaerzählungen sollen die Kinder deutsche Dichtung und einige wichtige kindertümliche Dichtungen der Weltliteratur erleben; das Lesen von Sachstoffen

soll sie im selbständigen Erfassen des Textes schulen und sie anleiten, sich des Buches als eines Bildungsmittels zu bedienen. Auf allen Stufen ist eine Anzahl von wertvollen Gedichten auswendig zu lernen. Beim Sprechen von Gedichten soll das Kind befähigt werden, die Schallform mit einfachen, echten Mitteln wiederzugeben. Die Voraussetzung dafür ist eine Erziehung zu sorgfältigem Sprechen. Der Einführung in die dramatische Dichtung dienen Stegreifspiele, selbstgearbeitete Erlebnis- und Märchendarstellungen und Laienspiele.

Dem gesprochenen Wort kommt eine besondere Bedeutung zu; daher muß die mündliche Darstellung in allen ihren Formen ausreichend geübt werden.

Der Aufsatzunterricht hat die Aufgabe, den Sinn des Schülers für verschiedene Darstellungsformen, auch für die Arten des öffentlichen Schriftverkehrs, zu entwickeln. Er will ferner seinen Gestaltungswillen wachrufen, in besonderen Übungen seinen Wortschatz erweitern und den Ausdruck treffsicher machen.

In der Rechtschreibung sollen die Schüler zur Sicherheit in der regelhaften Darstellung des deutschen Wortschatzes und in der Zeichensetzung geführt werden; doch sind Spitzfindigkeiten zu vermeiden.

Der Unterricht in der Sprachlehre dient der Erziehung zum Ausdruck insofern, als auch hier der Grundsatz der sprachlichen Gestaltung durchgeführt wird. Das bedeutet vor allem, daß die Übungsstoffe aus der Erlebniswelt des Kindes und dem Unterricht sinnvoll zusammenhängen und daß Fügen und Prägen sprachlicher Formen den Vorzug vor der Gliederung erhält. Neben dieser tätigen Sprachbildung muß auch die regelnde Sprachlehre, in der die mundartlich abweichenden Formen dem hochdeutschen Sprachgebrauch angegliedert werden, zu ihrem Recht kommen. Durch wortkundliche Belehrungen im Anschluß an den Unterricht oder in besonderen Themen sollen die Kinder in das Leben der Muttersprache eingeführt werden.

5. KLASSE

Schrifttum

Vorschläge für Lesestoffe: Die Stoffe des Lesebuches. Ferner: Märchen: Grimm, Wisser, Andersen, Hauff, Volkmann. Auswahl aus den Märchen der Weltliteratur (Sammlung Diederichs). Nibelungen- und Gudrunssagen. Götter- und Heldensagen. Heimatliche Sagen. Deutsche Volkssagen. Kindergeschichten. Tiergeschichten. Kasperspiele. Lyrische Gedichte, Rätsel und Sprüche.

Außerdem: Betrachtung von Bildern kindertümlicher Meister (Richter, Schwind, Speckter, Thoma) im Zusammenhang mit dem Lesegut.

Mündliche und schriftliche Übungen

Übungen im Hören und Erzählen von Märchen, Sagen und Geschichten, im Sprechen von lyrischen Gedichten und Balladen, im Spielen von Märchen und Schelmenstücken. Mitwirkung an der Gestaltung von Klassen-, Schulfestern und Elternabenden.

Erziehung zum gesunden und mundartfreien Sprechen.

Aufsätze: Die Erlebniszerzählung (Geschichte) und die erlebte Beobachtung. Beginn einer

Ausdrucksschulung durch Besprechen von Winteraufsätzen in der Klassengemeinschaft. Aus der Gegenüberstellung von Beispielen und Gegenbeispielen, von lustigen und langweiligen, reichhaltigen und dürftigen, lebendigen und leblosen Erzählungen wird entwickelt, worauf es bei der Erzählung ankommt: auf das wertvolle Thema und die dem Thema entsprechende Darstellung. Ausbau des kindlichen Wortschatzes, besonders im Bereich des Zeitwortes, im Anschluß an die sachlichen Motive des Aufsatzes.

Rechtschreibung: Dehnung und Schärfung. Gleich und ähnlich klingende Selbst- und Mitlaute. Der S-Laut. Wortverwandtschaft. Einprägen einzelner Rechtschreibschwierigkeiten.

Sprachlehre und Sprachkunde

In tätiger Sprachbildung, die von sinnvoll zusammenhängenden Übungsstoffen ausgeht und auf das Fügen, Prägen und Gestalten mehr Wert legt als auf die Zerlegung des Ausgeformten, sind folgende Stoffe zu behandeln: die Erweiterung des einfachen Satzes durch Beifügung und Ergänzung, das Zeitwort (starke und schwache Zeitwörter, Beugung, Hilfszeitwörter, Mittelwörter, Tat- und Leideform), das Hauptwort (Geschlecht und Zahlform), das Eigenschaftswort (Einsetz- und Zuordnungsübungen, Steigerung und Beugung), das Zahlwort und das Empfindungswort. In der regelnden Sprachlehre sind gründlich Fallsetzungsübungen mit Zeit- und Verhältniswörtern zu betreiben und starke Zeitwörter und schwierige Befehlsformen der Einzahl zu üben. Wie im Aufsatzunterricht muß auch in der Sprachlehre der Wortschatz des Kindes ausgebaut werden (Wortfelder und Wortfamilien). Wortkundliche Belehrungen sind im Zusammenhang mit dem Lese-, Geschichts-, erd- und naturkundlichen Unterricht zu erteilen (u. a. wichtige Beispiele aus dem Erbgut der Sprache in germanischer Zeit, Lehnwörter aus römischer und erster christlicher Zeit, Ortsnamen, Tier- und Pflanzennamen).

6. KLASSE

Schrifttum

Vorschläge für Lesestoffe: Die Stoffe des Lesebuches: Ferner: Märchen: Grimm, Wisser, Andersen und eine Auswahl aus den Märchen der Weltliteratur (Sammlung Diederichs). Schwänke: Schildbürger, Eulenspiegel, Münchhausen. Deutsche geschichtliche Sagen. Geschichten von Hebel. Kindergeschichten. Tiergeschichten. Abenteuergeschichten. Kasperspiele, Märchen- und Schelmspiele. Lyrische Gedichte, Rätsel und Sprüche. Bildbetrachtungen wie in Klasse 5.

Mündliche und schriftliche Übungen

Mündliche Übungen und Sprecherziehung wie im Vorjahre.

Aufsätze: Erzählungen, erlebte Beobachtungen, kleine Berichte. Mitteilungen (Anzeigen, Postkarten usw.).

Schulung lebendiger Erzählung. Erziehung zu anschaulichem, sorgfältigem und genauem Ausdruck in den erlebten Beobachtungen und zur knappen Darstellung in den Berichten

und Mitteilungen. Neben der Schulung der Beobachtung muß auch die Einbildungskraft zu ihrem Recht kommen. Empfehlenswert ist hier besonders der Ausbau von Motiven aus deutschen Märchen und Märchen der Weltliteratur.

Ausbau des Wortschatzes: Einsatz- und Treffübungen und Beobachtungsskizzen.

Rechtschreibung: Gleich und ähnlich klingende Laute. Schwierige Lautgruppen. Wortverwandtschaft. Die Großschreibung im Zusammenhang. Zeichensetzung. Fremdwörter.

Sprachlehre und Sprachkunde

In tätiger Sprachbildung sind zu behandeln: das Erweitern des Satzes durch die Umstandsbestimmung; die Satzverbindung und das Satzgefüge (Übungen im Verbinden und Fügen von Sätzen: die Bildung neuer Haupt-, Zeit- und Eigenschaftswörter, das Umstandswort). Regelnde Sprachlehre: Fallsetzungsübungen mit Zeit- und Verhältniswörtern. Wortkundliche Betrachtungen im Zusammenhang mit dem übrigen Deutsch- und Sachunterricht. - Das Wort in eigentlicher und übertragener Bedeutung. - Aus dem Bilderbuch der Sprache: Redensarten. Volksweisheit in Sprichwörtern. Kleine sprachliche Kapitel aus dem Leben des Bauern, des Handwerkers und des Seemanns. Vor- und Familiennamen.

7. KLASSE

Schrifttum

Vorschläge für Lesestoffe: Die Stoffe des Lesebuches. Ferner: Märchen: Grimm, Andersen, Storm. - Geschichten von Hebel. Erzählungen: Storm, Pole Poppenspäler; Rosegger, Waldbauernbub; Schmitthener, Frühglocke. - Niederdeutsche Erzählungen: Fehrs, Fock-Kinow. - Tiergeschichten: Ebner-Eschenbach, Löns, Bengt Berg. - Sachbücher, Reiseschilderungen und Abenteuergeschichten, u. a. auch aus der englischen Literatur (z. B. Stevenson, Die Schatzinsel, und Marryat, Sigismund Rüstig). - Wertvolle Laienspiele als Vorbereitung für das Lesen von Dramen. - Lyrische Gedichte. Balladen. - Bildbetrachtungen: Dürer, Rethel.

Mündliche und schriftliche Übungen

Hören und Vorlesen von Erzählungen, von Novellen. Übungen im freien Erzählen von Prosadichtungen und in der Darstellung von Themen aus der Erlebniswelt und dem Unterricht. Stegreifdichtungen und Laienspiele. Vortrag von Gedichten. Mithilfe bei der Gestaltung von Festen und Feiern im Laufe des Jahres.

Erziehung zum gesunden und mundartfreien Sprechen.

Aufsätze: Erzählungen (auch erdichtete), Beschreibungen, Schilderungen, Sachberichte.

Einstellung auf die verschiedenen Arten der Darstellung. Der Gehalt des Aufsatzes: reiche Einzelzüge, Spannung, Feinbeobachtungen. Arbeit am anschaulichen Einzelausdruck. Wortschatzübungen: Wortfelder, Treff- und Einsetzübungen, Beobachtungsskizzen. Rechtschreibung: Schärfung und Dehnung, Groß- und Kleinschreibung, Zeichensetzung, Fremdwörter.

Sprachlehre und Sprachkunde

Das Satzgefüge: Zusammenfügen von Sätzen. Bildung von Nebensätzen und Satzteilen. Verkürzte Nebensätze. Das Zeitwort (bewirkende, zurückbezügliche und unpersönliche Zeitwörter). Die Arten des Fürworts. Wiederholung der Wortarten. Regelnde Sprachlehre nach Bedarf. Wortkundliche Betrachtungen im Zusammenhang mit dem Unterricht und in besonderen Sachgruppen (von den Berufen, aus Handel und Wandel, aus der Seefahrt). Vor- und Familiennamen. Ortsnamen. Neuaufgekommene Wörter und Abkürzungen.

8. KLASSE

Schrifttum

Vorschläge für Lesestoffe: Die Stoffe des Lesebuches. Ferner: Klassische Dramen: Schiller, Wilhelm Tell; Goethe, Götz von Berlichingen; Lessing, Minna von Barnhelm. - Novellen von Storm, Stifter und Raabe. - Gorch Fock, Seefahrt ist not. - Niederdeutsche Erzählungen: Fehrs, Reuter. Lebenserinnerungen. Sachbücher, Reiseschilderungen, Entdecker geschichten. Darstellungen aus der Welt der Arbeit. - Laienspiele. - Lyrische Gedichte, Balladen. Bildbetrachtungen: Dürer, Holbein, Bruegel.

Mündliche und schriftliche Übungen

Hören und Vorlesen von Novellen und Dramen. Vortrag von Themen aus dem Unterricht; Gebrauch des Stichwortes. Vortrag von Gedichten. Laienspiele. Gestalten von Schulfeiern. Wiederholung der wichtigsten Kapitel der Sprecherziehung.

Aufsätze: Ausgestaltung eines Erzählungskernes. Schwerere Formen der Beschreibung (Einzelgegenstände, Bilder), der Schilderung (Stimmungsbilder) und des belebten Sachberichts. Der persönliche und öffentliche Schriftverkehr in zusammenfassender Darstellung. Schwierigere Wortschatzübungen. Einprägung einiger wichtiger Stilregeln.

Rechtschreibung: Wiederholung wichtiger Kapitel. Zeichensetzung. Groß- und Kleinschreibung. Fremdwörter.

Sprachlehre und Sprachkunde

Wiederholung und Befestigung der Wort- und Satzlehre. Gründliche Übungen im Verbinden und Fügen von Sätzen (Satzverbindung und Satzgefüge). Regelnde Sprachlehre nach Bedarf. Ausbau von Wortfamilien und Wortfeldern.

Wortkundliche Betrachtungen im Zusammenhang mit dem übrigen Unterricht und in Einzelthemen (das Wetter in der Sprache, das Auge in der Sprache usw.). Beispiele zum Bedeutungswandel. Niederdeutsch und Hochdeutsch. Einige Beispiele aus den deutschen Mundarten. Aus der Geschichte der deutschen Sprache.

OBERBAU (M 7 — M 10)

Schrifttum

In den Oberbauklassen ist in stärkerem Maße die Schülerbücherei für das häusliche Einzellesen und das Vorlesen in der Klasse auszuwerten.

Zum Lesen umfangreicherer Werke ist durch Darbietung geeigneter Abschnitte anzu-
regen.

Außer den für die 7. und 8. Klasse vorgeschlagenen Lesestoffen wird an Schrifttum für
den Oberbau empfohlen:

Dramen:

Lessing:	Nathan der Weise
Schiller:	Wallenstein
Hebbel:	Die Nibelungen
Hauptmann:	Die Weber

Erzählungen:

Eichendorff:	Aus dem Leben eines Taugenichts
Stifter:	Der Waldsteig, Der Hochwald
Raabe:	Die schwarze Galeere, Else von der Tanne
Keller:	Das Fähnlein der sieben Aufrechten Pankraz der Schmoller
C. F. Meyer:	Gustav Adolfs Page
Storm:	Der Schimmelreiter
Ponten:	Der Meister
Aus Reuter:	Ut mine Stromtid und
Brinckmann:	Kasper Ohm un ick
Proben aus Dickens und Mark Twain.	

Aus Lebenserinnerungen:

Hertz:	Unser Elternhaus
Bischoff:	Amalie Dietrich
Kügelgen:	Jugenderinnerungen eines alten Mannes
Voigt-Diederichs:	Auf Marienhoff
Ludwig Richter:	Lebenserinnerungen eines deutschen Malers.

Aus *Reisebeschreibungen* von Nansen und Faber.

Tiererzählungen von Löns, Jack London.

Eine Auswahl lyrischer *Gedichte* und *Balladen*.

Laienspiele:

Hans-Sachs-Spiele	
Das Tellspiel der Schweizer Bauern von Franz Joh. Weinrich	
Das Gotteskind von Emil Alfred Herrmann	
Gudrun (plattdeutsch) von Wilhelmine Siefkes.	

M 7

Mündliche und schriftliche Übungen

Hören und Vorlesen von Märchen, Schwänken und Erzählungen, Übungen im sinn-
gestaltenden Lesen. Schulung im freien Sprechen über Themen aus der Erlebniswelt und
dem Unterricht. Vortrag von lyrischen Gedichten und Balladen. Stegreif- und Laien-

spiele. Mitwirken an der Gestaltung von Festen und Feiern in der Klassengemeinschaft. Erziehung zu gesundem und mundartfreiem Sprechen.

Aufsätze: Zwiegespräche, Erzählungen, einfache Beschreibungen, Schilderungen und Sachberichte. Stilbildung durch Vergleich von Beispielen und Gegenbeispielen. Erfassung des Wesentlichen der Darstellungsarten. Innerer Ausbau der Aufsätze durch reiche Einzelzüge und Feinbeobachtungen. Wortschatzübungen im Anschluß an die sachlichen Motive der Aufsätze: Aufstellung von Wortlisten (bei Beschreibungen und Sachberichten), Anlage und Gliederung von Wortfeldern, Treff- und Einsetzübungen, vor allem mit Zeitwörtern, Beobachtungsübungen aus der Natur und dem Arbeitsleben.

Rechtschreibung: Schärfung und Dehnung, Groß- und Kleinschreibung, Zeichensetzung und Fremdwörter.

Sprachlehre und Sprachkunde

Wiederholung der Wortarten und Satzteile. Tätige Spracherziehung: Übungen im Verbinden und Fügen von Sätzen, Bilden von Nebensätzen aus Satzteilen, Verkürzen von Nebensätzen. Regelnde Sprachlehre: Fallsetzungsübungen mit Zeit- und Verhältniswörtern.

Wortbildung: Bildung von Bezeichnungen für Personen und ihre Berufe, für Geräte, Werkzeuge und Maschinen durch Stammwörter, Zusammensetzungen und Ableitungen. Mittel der Wortbildung: Vorsilben, Endsilben, Endungen und innere Ableitung. Vor- und Familiennamen. Ortsnamen. Außerdem wortkundliche Betrachtungen im Zusammenhang mit dem gesamten Unterricht.

M 8

Mündliche und schriftliche Übungen

Hören und Vorlesen von Erzählungen. Erziehung zum sinngestaltenden Lesen und ausdrucksvollen Sprechen. Übungen im genauen Berichten und im Vortrag von Themen aus der Erlebniswelt und dem Unterricht; dabei Gebrauch des Stichwortes. Vortrag von lyrischen Gedichten und Balladen. Lesen wertvoller Laienspiele als Vorstufe für das Dramenlesen. Selbsterarbeitete Spiele und Laienspiele. Gestalten von Schulfeiern. Erziehung zu gesundem und mundartfreiem Sprechen. Lautbildungsübungen, dabei Beobachtung der Fehlerquellen. Erzielung eines deutlichen Sprechens, Bekämpfung des überlauten Sprechens, des Pressens und Aushauchens.

Aufsätze: Ausgestaltung eines Erzählungskernes. Schwerere Formen der Beschreibung (Einzelgegenstände, Bilder) und der Schilderung (Erlebnis- und Stimmungsbilder). Der belebte Sachbericht. Der persönliche Schriftverkehr (Brief, Postkarte, Telegramm). Stilbildung durch Vergleich von Beispielen und Gegenbeispielen. Arbeit am Aufsatzganzen (geordnete und einheitliche Gedankenzüge, Hervorhebung des Wesentlichen und Wertvollen) und am Einzelausdruck (Anschaulichkeit und Deutlichkeit, Treffsicherheit und Klangschönheit). Wortschatzübungen wie in der vorigen Klasse.

Rechtschreibung: Ständige Übungen zur Erzielung einer sicheren Rechtschreibung und Zeichensetzung durch Nachschrift von sinnvollen und vorbildlich gestalteten Sprachganzen.

Sprachlehre und Sprachkunde

Wiederholung der Wortarten, vor allem des Zeitworts und des Umstandsworts, und der Satzteile. Übungen im Verbinden und Fügen von Sätzen. Regelnde Sprachlehre: Fallsetzungsübungen mit Zeit- und Verhältniswörtern.

Wortbildung wie in der vorigen Klasse. Wortfamilien. Das Bild in der Sprache. Redensarten und Sprichwörter. Wortkundliche Betrachtungen im Zusammenhang mit dem gesamten Unterricht und in Einzelthemen.

M 9

Mündliche und schriftliche Übungen

Hören und Vorlesen von Erzählungen. Übungen im sinngestaltenden Lesen mit erhöhten Anforderungen an die sprachliche Wiedergabe. Freie Redeübungen wie in der vorigen Klasse. Vortrag von lyrischen Gedichten und Balladen. Lesen geeigneter Dramenszenen mit andeutendem Spiel vor der Klasse. Laienspiele. Gestalten von Schulfeiern. Erziehung zu gesundem und mundartfreiem Sprechen. Lautbildungsübungen und Fehlerbekämpfung wie in der vorigen Klasse.

Aufsätze: Beschreibungen, Erlebnis- und Stimmungsbilder, belebte Sachberichte, leichte Erörterungen. Der öffentliche Schriftverkehr (Zeitungsanzeige, Bewerbung, Lebenslauf, amtliche Eingaben).

Wortschatzübungen wie in der vorigen Klasse; daneben logische Ordnungsübungen (Suchen des Ober- und Unterbegriffes, Aufstellung von Ordnungsschemata). Stoffsammlung durch Stichworte. Stilistische Übungen an Beispielen und Gegenbeispielen (Schüleraufsätzen, Zeitungen und geeignetem Schrifttum). Gebote des guten Stils: deutliche, anschauliche, wahrhaftige, gutklingende Darstellung.

Rechtschreibung: Nachschrift von sinnvollen und vorbildlichen Sprachganzen.

Sprachlehre und Sprachkunde

Wiederholung der Satzlehre. Wortfamilien und Wortfelder. Erb-, Lehn- und Fremdwort. Redensarten und Sprichwörter. Vom Humor in der Sprache. Übersetzungsübungen aus dem Niederdeutschen und Englischen; dabei Betrachtung der verschiedenen inneren Sprachformen.

M 10

Mündliche und schriftliche Übungen

Hören und Lesen von Erzählungen. Übungen im sinngestaltenden Lesen nicht vorbereiteter Stücke. Übungen im freien Vortrage. Vortrag von lyrischen Gedichten und Balladen. Lesen geeigneter Dramenszenen mit andeutendem Spiel vor der Klasse. Fastnachtspiele (Hans Sachs), Laienspiele.

Übungen in gesundem und mundartfreiem Sprechen. Lautbildungsübungen und Fehlerbekämpfung. Einsicht in die Sprechvorgänge.

Aufsätze: Charakteristiken, Erörterungen und leichte Besinnungsaufsätze. Die Facharbeit. Der öffentliche Schriftverkehr.

Wortschatzübungen, vor allem logische Ordnungsübungen, wie in der vorigen Klasse. Einblick in das Wesen eines guten Stils durch Gegenüberstellung von Beispielen und Gegenbeispielen. Wiederholung der wichtigsten Stilregeln; Bekämpfung der Phrase.

Rechtschreibung: Wie in der vorigen Klasse.

Sprachlehre und Sprachkunde

Übersicht über die Wort- und Satzlehre. Einiges aus der Entwicklung der deutschen Sprache. Die Runen, Wulfilas Bibelübersetzung, der Stabreim, Proben aus dem Mittelhochdeutschen, Luthers Verdienst um die deutsche Sprache. Die deutschen Klassiker als Sprachschöpfer. Hochdeutsch und Niederdeutsch. Die Lautverschiebung. Proben aus den deutschen Mundarten. Übersetzung niederdeutscher und englischer Texte, dabei Betrachtung der verschiedenen inneren Sprachformen.

Erdkunde

Die Erdkunde tritt neben anderen Fächern in den Dienst einer auf die Zukunft gerichteten politischen Erziehung der Jugend.

1. Bei der Behandlung der engeren und weiteren Heimat ist der gegenwärtige Zustand des deutschen Landes zugrunde zu legen. Dem Schüler ist die Schwere der Wandlungen und Zerstörungen, die der Krieg im Gesamtbild Deutschlands hervorgerufen hat, deutlich zu machen. Der Unterricht muß zu der Erkenntnis führen, daß ein hochindustrialisiertes Land den Wechselfällen des Krieges in viel höherem Grade preisgegeben ist als ein Land mit einfacheren Wirtschaftsformen.

2. Die Besinnung auf die dem eigenen Volk gezogenen Grenzen führt zu einer sachlich unvoreingenommenen Betrachtung fremder Länder und Völker und darüber hinaus zur verständnisbereiten Vertiefung in ihre Lebensformen und Sitten, ihre Kultur und Wirtschaft, ihre Geschichte und gegenwärtige Stellung im Gesamtgefüge der Weltwirtschaft und Politik. So weitet sich die Länderkunde zu einer breit angelegten Völkerkunde aus. Durch gute Schilderungen, Verwertung geeigneter Reisebeschreibungen und anderen fesselnden Materials ist der kindlichen Sehnsucht nach dem Fernen und Fremdartigen Genüge zu tun.

3. Bei der Einführung in die Weltwirtschaft muß deutlich werden, in wie hohem Grade die Völker der Erde wirtschaftlich aufeinander angewiesen sind. Die Entwicklung des Welttransportwesens drängt zu weltwirtschaftlicher Arbeitsteilung der Nationen. Jedem Lande wird damit die Möglichkeit eröffnet, sich gemäß seinen natürlichen Gegebenheiten zu spezialisieren und Leistungen hervorzubringen, die allen zugute kommen und den durchschnittlichen Lebensstand auf der ganzen Welt erhöhen. Angesichts solcher greifbaren Möglichkeiten muß der Widersinn autarker Bestrebungen erkannt werden. Es ist Aufgabe des Erdkundeunterrichts, die Jugend zu weltwirtschaftlichem Denken und weltbürgerlicher Gesinnung zu erziehen. Der Stolz auf das eigene Land und Volk und die Freude und Genugtuung über seinen kulturellen und wirtschaftlichen Beitrag zum Aufbau einer befriedeten Weltordnung steht dazu in keiner Weise im Widerspruch.

5. KLASSE

Einführung in das Kartenlesen. Ausgehend von Hamburg: Elbfahrt nach Cuxhaven. Die Elbmündung. Die schleswig-holsteinische Nordseeküste und die Küste zwischen Elbe, Weser und Ems. Das Wattenmeer. Die Marsch. Elb- und Seefischerei. Die friesischen Inseln. Helgoland. Die schleswig-holsteinische Ostseeküste und Geest. Die Meere Nordwestdeutschlands. Die Lüneburger Heide, besonders das Hamburger Ausflugsgebiet. Die deutsche Ostseeküste und das Hinterland. Das Gebiet der plattdeutschen Sprache. Elbaufwärts bis zum Gebirge. Thüringen und seine Randgebirge. Erz- und Riesengebirge. Die Oder. Brandenburg. Das Weser- und das Hessische Bergland. Das Rheinische Schiefergebirge. Zerstörtes Ruhrgebiet. Die oberrheinische Tiefebene. Wein- und Tabakbau. Die linksrheinischen Randgebirge. Die rechtsrheinischen Randgebirge und das schwäbisch-fränkische Stufenland. Die schwäbisch-bayerische Hochebene und ihre Umrandung. Der deutsche Anteil an den Alpen. Die deutschen Länder. Zerstörte Städte. Die Besetzungzone.

Himmelskunde

Der Horizont. Himmelsgegenden. Die scheinbare Bewegung der Sonne. Der Fixsternhimmel. Der Mond und die -phasen. Der Schattenstab. Schattenlänge.

6. KLASSE

Europa

Die Alpen: Übersicht, Flüsse, Seen, Täler, Berge, Gletscher, Viehzucht, Fremdenverkehr. Die Schweiz, die Alpenländer Österreichs.

Holland, Belgien, Luxemburg.

Die Britischen Inseln: Landschaften und Städte. Bergbau und Industrie. Häfen und Schiffsverkehr. Zusammentreffen von Kohle und Eisen in England. Die englische Landwirtschaft. Lebensmittel von Übersee. Die Dominien und Kolonien. Erzeugnisse dieser Länder für den Welthandel.

Frankreich und seine Kolonien in Afrika.

Die drei Halbinseln im Mittelmeer.

Mittelmeerklima. Apfelsinenanbau in Spanien und auf Sizilien.

Wein- und Olivenbau in den Mittelmeerländern. Die Macchie.

Tabakanbau auf der Balkanhalbinsel.

Die Donauländer: Österreich, Ungarn, Rumänien.

Das Böhmisches Becken.

Osteuropa: Polen. Rußland und seine Fortsetzung in Sibirien. Rußlands Landschaftsgürtel. Die Tundra - das Waldland. Die Getreidesteppes. Der Kaukasus. Schwarzerdegebiet in Sibirien. Baumwollanbau im südlichen Turan. Rußlands Kohlen- und Eisenerzlagerstätten. Klima in Rußland.

Das Wetter: Wolken, Niederschläge, Wind. Veränderung der täglichen Sonnenbahn im Lauf des Jahres. Land- und Seeklima, Gezeiten. Der Globus, das Gradnetz. Die Zonen der Erde. Wendekreise und Polarkreise. Verlauf des Äquators, der beiden Wendekreise und des nördlichen Polarkreises um die Erde.

7. KLASSE

Asien: Vorderasien (Nahe Osten). Indien. Hinterindien und Indonesien. Reisbau. Ostasien, Nordasien und Innerasien.

Australien und Neuseeland: Wolle. Die Inselfur. Kopra.

Afrika: Mittelmeerländer. Der Nil. Die Sahara. Der Sudan. Der Kongo. Regenwälder. Südafrika - Ostafrika.

Amerika: Nordamerika. Die Landschaften Kanadas. Die Bevölkerung. Die Vereinigten Staaten. Mittelamerika. Südamerika. Indianer im Volksleben. Brasilien - Argentinien eingehender. Erdbeben und Vulkanismus. Die Antarktis - Die Arktis.

(Siehe die ausführlichere Gestaltung der Pläne für M 7 und M 8.)

8. KLASSE

Hamburg und sein Hafen vor dem Kriege. Beziehungen zur Welt. Erzeugnisse der verschiedenen Erdteile. Kohle und Eisen in der Welt. Die Fettquellen. Agrar- und Industriestaaten. Wie steht es damit in Deutschland. Deutsche Lagerstätten: Steinkohle. Braunkohle. Torf. Salz. Eisenerze. Metalle. Die Entstehung dieser Dinge. Verkehrsmittel zu Wasser, auf dem Lande und in der Luft. Nachrichtenwesen. Der geologische Bau unserer norddeutschen Heimat. Wiederholende Betrachtung Deutschlands nach Landschaften und Flußsystemen.

Himmelskunde und allgemeine Erdkunde. Die wirkliche Bewegung von Sonne, Erde und Mond. Bewegung der Erde. Ortszeit. M.E.Z. Weltzeit. Entstehung der Tages- und Jahreszeiten. Bewegung des Mondes und seiner Lichtgestalten. Sonnen- und Mondfinsternisse. Der Kalender. Die Sterne, Planeten und Fixsterne. Größen- und Entfernungsverhältnis zwischen der Sonne, den Planeten und dem nächsten Fixstern, übertragen auf heimatliche Gebiete. Eilers: Am Schattenstab. Wasser und Land auf der Erde. Das Weltmeer. Walfang. Atlantischer und Pazifischer Ozean. Meeresströmungen und ihr Einfluß auf das Klima. Die Sonnenbahn in den einzelnen Zonen.

M 7

Die außereuropäischen Erdteile

Asien: Vorderasien. Die Trockengebiete. Nomaden. Der Islam. Mekka. Kleinasien und die übrigen Landschaften und Länder. Ölleitungen. Vorderindien: Das Land. Der Monsun. Der Brahmaismus. Benares und der Ganges. Das Kastenwesen. Ausfuhrprodukte Indiens. Hinterindien. Reisbau. Der Buddhismus. Indonesien. Tabakbauggebiete der Welt. Kautschuk. Öl. China: Die großen Ströme. Die Lößlandschaft. Der Süden. Das

Volk. Ahnenverehrung. Chinesischer Ackerbau. Tee. Seide. Chinesische Auswanderer. Der Kuli. Chinas Fleiß und Genügsamkeit.

Japan: Innerasien, besonders Tibet. Hedin. Sibirien. Russische Kraftquellen in Sibirien.

Australien: Der Regen in Australien. Farmland. Trockenland. Tropenland. Australische Wolle und Obst. Ballung der Menschen in wenigen großen Städten. Neuseeland. Ausfuhr von Nahrungsmitteln. Die Inselfur. Kopra.

Die Hawaii-Inseln.

Afrika: Die Mittelmeerländer im Norden. Der Nil und Ägypten. Der Suezkanal. Die Sahara. Barte. Nachtigal. Der Sudan. Baumwolle. Abessinien. Äquatorialafrika. Regenwälder. Tropenregen. Plantagenwirtschaft. Das Kongobecken. Nil- und Kongoquellen. Stanley. Livingstone. Angola. Die südlichen Trockengebiete. Das Kapland. Südafrika. Die Buren. Gold und Diamanten. Die koloniale Aufteilung Afrikas. Kolonialarbeit der europäischen Völker. Die Inseln Afrikas.

M 8

Amerika

Nordamerika: Morphologie. Die Landschaften Kanadas. Die große Wasserstraße. Schifffahrt durch die Hudsonbai. Weizenbau. Holz. Pelztiere und -farmen. Die Bevölkerung Kanadas. *Die Vereinigten Staaten:* Das östliche Tiefland. - Die Appalachen. Die großen Seen und das südliche Tiefland. Der Mississippi. Das Trockenland westlich des Mississippi. Gefahren der Landwirtschaft in diesen Gebieten. Das Hochland des Felsengebirges. Kalifornien. Obst-, Weizen-, Mais-, Baumwollgebiete in USA. Steinkohlen-, Eisen-, Milch-, Fleisch- und Textilindustrie. Amerika, der Schmelztiegel. Volksbildung. Wohn- und Lebensweise in der Stadt und auf dem Lande. Die Kirchen.

Mittelamerika: Das Hochland von Mexiko. Die Vulkane. Die heiße Küstenebene. Die Reichtümer Mexikos. Die wirtschaftlichen Möglichkeiten. Der Panamakanal. Die Antillen. Tabak und Zucker.

Südamerika: Die Tiefländer der großen Ströme. Die Kordilleren. Das Amazonasbecken. Die portugiesische Sprache. Der Kaffee. Der Zucker. Die Hazienda im Innern des Landes. Der Urwald und seine Zukunftsmöglichkeiten. Die Bevölkerung: Weiße, Indianer, Neger, Mischlinge. Das »spanische« Amerika: Argentinien, Uruguay, Paraguay. Weizen. Leinsamen, Gefrierfleisch, Wolle. Die Kordillerenstaaten. Vulkanismus. Erdbeben. Salpeter. Kupfer. Zinn. Silber. Weiße und Indianer in diesen Ländern. Die Inkas.

Die Antarktis: Amundsen.

Die Arktis: Nansen.

Hamburg und sein Hafen vor dem Kriege: Häfen für See- und für Flußverkehr. Hafeneinrichtungen. Der Elbtunnel. Eisenbahn-Fährschiff über den Köhlbrand. Der Hafennachrichtendienst. Flußverkehr auf der Oberelbe. Beziehungen zur Welt. Erzeugnisse der verschiedenen Erdteile. Kohle und Eisen in der Welt. Die Fettquellen. Agrar- und Industriestaaten. Wie steht es damit in Deutschland. Deutsche Bodenschätze: Stein- und Braunkohle. Torf. Erdöl. Asphalt. Salz. Eisenerze. Umfang der Produktionshöhe.

Erdölbohrungen in Hamburgs Umgebung. Verkehrsmittel zu Wasser, auf dem Lande, in der Luft. Nachrichtenwesen. Der geologische Bau unserer norddeutschen Heimat. Eiszeiten und Zwischeneiszeiten. Rentierjäger bei Ahrensburg.

M 9

1. *Der Erdkörper:* Gestalt und Größe der Erde. Das Gradnetz und seine Abbildung in der Ebene. Globusmessungen, zur Berichtigung falscher Größenvorstellungen. Der Aufbau des Erdkörpers. Die Erdkruste. Norddeutscher Baggerboden im Gegensatz zum Gebirge. Gestein und Gesteinsbildung. Erstarrungsgestein und Absatzgestein. Fossilien. Gestaltung der Erdoberfläche durch innere und durch äußere Kräfte. Hebungen und Senkungen (Beispiel: die nordwestdeutsche Nordseeküste). Gebirgsbildung durch Faltung und Verwerfung. Vulkanismus und Erdbeben. Verwitterung und Bodenbildung. Ortstein. Laterit. Schwarzerde. Umlagerung durch fließendes Wasser, durch Eis und durch Wind (Flottlehm in der Lüneburger Heide).

2. *Die Lufthülle:* Die Luft und ihre Eigenschaften. Verteilung der Wärme auf der Erde. Die Luftdruckgürtel der Erde. Luftfeuchtigkeit und Niederschläge. Das Hamburger Wetter (verglichen mit Gegenden mit Sommerregen und Winterregen). Die Wetterkarte.

3. *Die Landschaftsgürtel der Erde:* Die tropischen Regenwälder. Die Savannen. Die Wüsten. Die Monsunländer. Die Gebiete mit Hartlaubgewächsen (Mittelmeerklima). Die winterkalten Steppen. Der Waldgürtel der gemäßigten Zone. Die Tundra. Die Wirtschaftsformen verschiedener Landschaften und Kulturstufen.

4. *Die Länder Europas.* (Wiederholung.)

M 10

Die Völker der Erde: Naturvölker. Halbkultur- und Kulturvölker. Die politische Aufteilung der Erde, insbesondere die Großmächte USA., das Britische Weltreich, die Sowjetunion und die wichtigsten Grundlagen ihrer Macht. Die Weltwirtschaft, der Weltverkehr und die Welthäfen.

Behandlung Deutschlands: Die Tiefebene. Marsch und Moor. Die Mittelgebirge. Vulkane in Deutschland. Das deutsche Hochgebirgsland. Die großen Waldgebiete. Die Bergbauggebiete Die deutschen Dorfformen und Hausformen. Die Hauptanbauggebiete für Roggen, Kartoffeln, Weizen, Zuckerrüben, Hopfen, Tabak, Obst und Wein. Bedarfsdeckung aus eigener Scholle. Die Abhängigkeit vom Auslande. Deutsche Arbeit als Vorbedingung einer ausreichenden Ernährung.

Bemerkenswerte Städtebilder: Mittelalterliche Kleinstädte in Süddeutschland.

Himmelskunde: Die wirkliche Bewegung von Sonne, Erde und Mond. Bewegung der Erde. Entstehung der Tages- und Jahreszeiten. Bewegung des Mondes und seiner Lichtgestalten. Sonnen- und Mondfinsternisse. Der Kalender. Die Sterne. Größen- und Entfernungsverhältnisse der Planeten. Die Milchstraße. Das Weltall. Wasser und Land auf der Erde. Das Weltmeer. Der Walfang. Atlantischer und Pazifischer Ozean. Meeresströmungen und ihr Einfluß auf das Klima. Die Sonnenbahn in den einzelnen Zonen.

Englisch

Der Unterricht in der englischen Sprache soll die Hamburger Jungen und Mädchen, die ausreichende Leistungen in der deutschen Sprache aufweisen, befähigen:

1. gut gesprochenes, leichtes Englisch der Umgangssprache zu verstehen,
2. sich in einfachster Weise klar und verständlich in englischer Sprache auszudrücken,
3. leichte englische Texte selbständig richtig zu erfassen, flüssig und mit guter Aussprache vorzulesen,
4. über vertraute Themen ohne grobe Fehler Niederschriften anzufertigen.

Um in der Volksschule diesen Grad der Beherrschung des Englischen zu erreichen, muß ein bewußt begrenzter aktiver Vokabelschatz aufgebaut werden, bei dessen Auswahl Häufigkeitswert und Verwendungsbreite des einzelnen Wortes und der einzelnen Redewendung entscheidend sind. Mit Hilfe des auf diese Art entstehenden, planvoll zusammengestellten Kernvokabulars, das als Gerippe einer in sich geschlossenen, wohlfunktionierenden Einzelsprache dient, lernt der Schüler, mit bescheidenen Mitteln alles Wichtige zu sagen und die ihm fehlenden Begriffe durch Umschreiben zu ersetzen. In mannigfacher Übung und vielfältig abgewandelter Anwendung ist dieser Vokabelkern zum sicheren Besitz jedes einzelnen Schülers zu machen, so daß im Verstehen sowohl wie im Gebrauchen der Sprache das Stadium mechanisierter Gewohnheit erreicht wird.

Im Anfangsunterricht sind die der englischen Sprache wesenseigenen Laute nach einem vorbedachten Plan schrittweise einzuführen. Die Aussprache jedes einzelnen Schülers ist im gesamten Verlauf des Unterrichts ständig gewissenhaft zu überwachen. Nachlässigkeiten und Abschleifungen sind unter keinen Umständen zu dulden. Von vornherein sollen sich die Schüler an die Benutzung der internationalen Lautschrift gewöhnen; sie müssen einige Monate nach Beginn des Unterrichts in der Lage sein, sich mit ihrer Hilfe selbständig die Aussprache unbekannter Wörter zu erarbeiten. Neben der fehlerfreien Lautbildung ist auf den natürlichen Fluß der Sprache und die dem Englischen eigentümliche Bindung mehrerer Wörter zu Wortgruppen (Hinüberziehen des t und d vor Vokalen usw.) zu achten und die Nachahmung des typisch englischen Tonfalls wenigstens anzustreben.

Der Unterricht kann wesentlich gefördert werden durch Auswendiglernen guter, leichter Gedichte sowie durch reichliches Singen englischer Volkslieder, volkstümlicher Lieder und »Shanties«, wobei auch amerikanische zu berücksichtigen sind. Sobald der erworbene Vokabel- und Formenvorrat es irgend zuläßt, sollte neben dem Lehrbuch unterhaltbarer Lesestoff herlaufen, der so geartet sein muß, daß er den Schüler auch zum stillen häuslichen Lesen reizt.

Zur Schulung der Aufnahmefähigkeit empfiehlt es sich, frühzeitig den Schülern leichte Kurzgeschichten (Witze, Anekdoten, Fabeln usw.) vorzulesen oder zu erzählen; sie müssen lernen, sie ohne Übersetzung richtig zu erfassen, darüber zu sprechen und sie nachzuerzählen, in den höheren Klassen auch schriftlich wiederzugeben.

Überhaupt ist das Englische durchgehend als Unterrichtssprache zu verwenden. Nur wenn die Klassengemeinschaft sich daran gewöhnt hat, in der Englischstunde ständig englisch zu sprechen, ist die geforderte Sicherheit im Aufnehmen und Gebrauchen der Sprache zu erzielen. Lediglich bei weitausholenden grammatischen Erörterungen und schwerer zu erfassenden Sachzusammenhängen darf der Zeitersparnis halber vorübergehend die deutsche Sprache angewendet werden. Innerer Schwung und Humor des

Unterrichts müssen den Schüler über die Befangenheit des Anfängers hinwegtragen und ihm Mut machen, sich ohne Besinnen und auf die Gefahr hin, Fehler zu machen, in das fremde Sprachelement hineinzuworfen. Diese innere Auflockerung kann durch geeignete Gesellschaftsspiele ungemein gefördert werden; sie wird nie erreicht, wenn der Lehrer nicht immer wieder selbst mit gutem Beispiel vorangeht.

Bei der Besonderheit der englischen Rechtschreibung bedarf die Entwicklung des Sinnes für die englische Orthographie einer bewußten Pflege. Dauernde Abschreib- und Formübungen tragen dazu bei, das Wortbildgedächtnis des Schülers zu stärken. In allen Klassen sind, nach Schwierigkeitsgraden gestuft, häufig unvorbereitete Diktate mit leichtem Text zu schreiben, der sich bis in die 8. Klasse hinein ganz oder nahezu ganz in den Grenzen des Kernvokabulars halten muß.

Unbeschadet der Notwendigkeit, den Schüler zum ständigen Gebrauch der Sprache zu ermutigen, ist er zu größter Sorgfalt und Genauigkeit in der sprachlichen Form zu erziehen. Der methodischen Phantasie des Lehrers eröffnet sich ein weiter Spielraum in der Erfindung vielgestaltiger Einsetz- und Abwandlungsübungen, durch die das Gefühl für die Formgesetze der fremden Sprache entwickelt und eine feste Sprachgewohnheit geschaffen werden soll.

Dabei ist die Möglichkeit, die die englische Sprache kraft ihrer großen Elastizität an die Hand gibt, nämlich die Sprachformen zu benutzen, die den analogen deutschen Bildungen nahe verwandt sind, im Bereich der Volksschule weitgehend auszunutzen.

Neben dieser durch dauerndes Hören, Nachsprechen und Nachahmen bewirkten Gewöhnung hat auch die Sprachlehre, mit deren Hilfe sich dem Schüler die Formgesetze der Sprache nachbesinnend erkenntnistmäßig erschließen, ihren Wert. Jedoch ist sie ganz auf ihren praktischen Zweck, die Erreichung sprachlicher Richtigkeit, auszurichten und streng auf das hierfür Unerläßliche zu beschränken.

Auf schriftliche Herübersetzungen kann im Bereich der Volksschule ganz verzichtet werden. Hinübersetzungen sind gelegentlich vorzunehmen, um Besonderheiten der englischen Sprache in ihrem Gegensatz zur deutschen Sprachgewohnheit deutlich und bewußt zu machen.

Soweit es bei der beschränkten Zeit und der Aufnahmefähigkeit der Volksschüler möglich ist, soll der englische Unterricht außerdem versuchen, Verständnis für die Eigenart des englischen Volkes, sein Land und seine staatlichen Einrichtungen anzubahnen.

In den oberen Jahrgängen der Mittelschule (des *Oberbaus*) verläuft die Arbeit nach den gleichen Grundsätzen. Das Bestreben, mit bescheidenen Mitteln und unter bewußter Beschränkung auf den mündlichen Gebrauchswortschatz alles Nötige zu sagen, gilt auch weiterhin als Leitlinie aller Sprachbetätigung. Der Vokabelschatz wird planmäßig Schicht um Schicht erweitert, der Bereich der Sprachlehre auf die der deutschen Sprachgewohnheit fremden und widerstrebenden Formen ausgedehnt: Gerundium, Partizipialkonstruktionen, spezifisch englische Passivbildung, A c J usw.

Die Lektüre nimmt einen immer größeren Raum ein und schreitet allmählich von den schulmäßig vereinfachten Texten zu charakteristischen Erzählproben der englischen und amerikanischen Literatur in der Originalfassung fort, schließt möglichst auch leichtere dramatische Stücke an. Gelegentlich können Abschnitte aus Tages- und anderen Zeitungen durchgearbeitet werden. Für die begabteren Schüler sind Dolmetscherübungen vorzusehen. Im Rahmen des Möglichen ist die in den unteren Klassen angebahnte Englandkunde auszubauen.

